

Touritour

www.markus-tressel.de

4. Ausgabe, Herbst 2011

Reisekosten

Eine Reisekostenabrechnung erfordert derzeit hohen bürokratischen Aufwand. Wird sich daran etwas ändern?

Seite 2

Gift im Flugzeug

Studien belegen, dass giftige Gase in die Kabine von Passagierflugzeugen gelangen können. Airlines und Industrie setzen die Gesundheit von Reisenden aufs Spiel.

Seite 3

Online-Sprechstunde

Mehrmals im Monat ist Markus Tressel mit seinem Facebook-Profil im Online-Chat. Nutzen Sie die Möglichkeit der Kontaktaufnahme und schreiben Sie ihm an.

Seite 3

Ländlicher Raum

Besonders im ländlichen Raum ist der Tourismus eine Chance, die Wirtschaft anzukurbeln. Eine Anhörung soll bei der Entwicklung helfen.

Seite 3

Tourismusgipfel

Am Freitag, 2. Dezember, kommen grüne Tourismusvertreter in Berlin zusammen. Bund und Länder sollen besser koordiniert werden.

Seite 4

Berlin

Praktikantin Katharina Lauer berichtet von ihrer Arbeit im Deutschen Bundestag. Die Studentin hat auch in ihrem Blog Tagebuch geführt.

Seite 4



Vielfalt erhalten - auch im Label-Dschungel

Brauchen wir ein neues Nachhaltigkeits-Siegel?

Immer wieder fiel der Begriff „Labeldschungel“. Bei einem Fachgespräch über die Frage eines Gütesiegels für Nachhaltigkeit diskutierten am Freitag, 21. Oktober, neun Experten über dieses aktuelle Thema. Darunter Professor Dr. Lucia Reisch, Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung und Professorin für Konsumverhalten und Verbraucherpolitik. „Was haben Sie gegen den Labeldschungel? Wir sind für Biodiversität!“ konterte ein Fachgesprächsteilnehmer. Das Fazit der Veranstaltung hat dieser Teilnehmer somit gleich vorweg genommen. Das sehr gut besuchte Fachgespräch: „Nachhaltigkeitssiegel. Strategischen Konsum stärken“ zeigte, dass das Thema gerade in aller Munde ist und Handlungsbedarf besteht. Was das im Einzelnen bedeutet, wird sich nach genauerer Auswertung der Veranstaltung zeigen. Doch hat sich Eines ganz sicher geklärt: Es wird nicht darum gehen, den Labeldschungel mittels eines Kahlschlages zu reduzieren. Die FAZ sprach im Sommer 2011 von mehr als 1000 auf dem Markt existierenden Güte- und Qualitätssiegeln, die zum Teil in nur sehr kleinteiligen Randbereichen gültig sind. Doch die daraus resultierende Annahme, die große Anzahl

von Qualitäts- und Nachhaltigkeitssiegeln müsste dringend reduziert werden, damit den Verbrauchern mehr Transparenz und mehr Sicherheit bei der Auswahl von Produkten und Dienstleistungen geboten werden kann, ist weder durchführbar noch sinnvoll. Deutlich wurde in der Diskussion, dass ein Großteil der Siegel sich auf dem Markt etabliert haben. In ihrem angestammten Bereich haben diese eine definitive Daseinsberechtigung. Biodiversität eben. Allerdings fehlt, so die Expertin Ulrike Regel, von wenigen Ausnahmen abgesehen, den meisten Siegeln die soziale Komponente. Außerdem gilt es, die schwarzen Schafe rauszufiltern, jene die Nachhaltigkeit auf ihre Fahne schreiben, dies aber nicht in die Tat umsetzen. Um „Greenwashing“ zu vermeiden, braucht es messbare Indikatoren und unabhängige Zertifizierer. Aber das ist erst der übernächste Schritt – der nächste wird es sein, heraus zu arbeiten, wie nun ein Nachhaltigkeitssiegel konzipiert sein könnte. Vielleicht erfährt ein schon auf dem Markt bestehendes Zeichen eine Bedeutungserweiterung? Das könnte ein neu gestaltetes blaues Engel sein, dessen Kriterien erweitert werden und der zugleich eine etwas veränderte

Gestalt bekäme. Interessiert wurde auch die Nachhaltigkeitsampel „WeGreen“ von den Teilnehmern aufgenommen, denn sie zeigt auf den ersten Blick, ob das Produkt nachhaltig, also grün ist oder gelb, relativ nachhaltig, bzw. rot, nicht nachhaltig. Allerdings wird sich wohl kaum ein Unternehmen freiwillig ein Ampelrot auf sein Produkt platzieren lassen, darin war man sich einig. Markus Tressel: „Vieles spricht für ein Dachsiegel, weil es vorhandene Labels erhält und jene als nachhaltig auszeichnet, die es tatsächlich sind.“ Die strategische Kaufentscheidung der Konsumenten schließlich kann dazu beitragen, dass mehr Produkte und Dienstleistungen mit einem solchen Nachhaltigkeits-Label ausgezeichnet werden.

Markus Tressel ist tourismuspolitischer Sprecher von Bündnis 90/ Die Grünen im Bundestag. Erfahren Sie mehr über seine Arbeit unter www.markus-tressel.de, bei Facebook (www.facebook.de/markus.tressel) oder Xing (www.xing.de/markus.tressel).



Mehr Fotos
aus dem
Wahlkreis
online!

Wie rechne ich meine Reisekosten ab?

Auch Bundesregierung orientierungslos - Vereinfachung angekündigt

Reisekostenabrechnungen erfordern derzeit hohen bürokratischen Aufwand. Nicht jeder Kleinunternehmer kann sich das leisten. Fehler, die bei der Komplexität passieren können, bringen Unternehmen häufig in juristische – und bei Bußgeldzahlungen zuweilen auch finanzielle – Schwierigkeiten. Deshalb hatte der Bundesfinanzhof (BFH) in seiner Rechtsprechung von Ende August 2011 die Reisekostenabrechnung erheblich vereinfacht. Die Bundesregierung berät gerade eine Vereinfachung des Reisekostenrechts. Markus Tressel, tourismuspolitischer Sprecher der Grünen, wollte unter anderem wissen, ob und wie die jüngste Rechtsprechung überhaupt berücksichtigt wird.

In der Antwort auf eine kleine Anfrage des Abgeordneten Tressel zur Vereinfachung des Reisekostenrechts, bleibt die Bundesregierung viele Antworten schuldig. "In der Schule hätte ich dafür eine Sieben bekommen", so Tressel. "Die neuen Urteile werden in die Prüfung (...) einbezogen", antwortet die Bundesregierung auf die Frage, ob die Rechtsprechung berücksichtigt wird. "Das ist nichts weiter als ein äußerst unkonkretes ‚Vielleicht‘," merkt Tressel an. Wer sich konkrete Antworten auf Fragen erhoffte, (Zum Beispiel, wie groß die Entlastung für Unternehmen pro Reisende/r und Reisetag sein wird. Oder ob eine Entlastung bei der Nachweispflicht angestrebt ist und wie der Verpflegungsaufwand oder die Handhabung der Dreimonatsfrist vereinfacht würden) der wurde enttäuscht und musste sich mit der Vorbemerkung der Bundesregierung begnügen. "Hier ist so ein allgemeiner Sermon zu lesen, der

jeglicher Grundlage politischen Arbeitens entbehrt. Wie sich das bis Ende Dezember ändern soll, ist doch stark zu hinterfragen", so ein besorgter Tressel. Bis dahin will die Bundesregierung einen Bericht mit "verschiedenen Vereinfachungsansätzen als Grundlage für weitere Beratungen vorlegen".

"Streng genommen gibt es bislang nur eines, das positiv ist: Zur Beratung bezieht die Bundesregierung eine breite Gruppe von Beteiligten mit ein", sagt Markus Tressel. "Das ist aber auch bitter notwendig. Denn entweder werden hier bewusst Informationen zurückgehalten oder die Bundesregierung hat hier ihren jüngsten Offenbarungseid geleistet."

Einige interessante Informationen finden sich dennoch zwischen den Zeilen: Die Hotel-Mehrwertsteuer wird auf den Prüfstand kommen. Von Steuerhinterziehungen wissen Zeitschriften wie das Magazin Spiegel mehr als die Bundesregierung. Und das selbst eine Bundesregierung weder weiß, wie viele Strafzahlungen es gab und wie hoch diese waren, noch wie hoch der Personalbestand in den Finanzverwaltungen ist, lässt doch einiges über den Zustand und Kenntnisstand der Bundesregierung wissen.

"Selbst auf einfache Fragen gab es keine Antwort", findet Tressel, der sich beispielsweise Informationen erhoffte, ob eine Ökologisierung des Reisemarktes, beispielsweise mit Anreizen zur Umstellung für eine emissionsarme oder -freie Flotte von Unternehmen geplant sei. "Auf die Vorbemerkung wird verwiesen", antwortet die

Bundesregierung. Dumm nur, wenn selbst in der Vorbemerkung dazu nichts zu finden ist.

Hintergrund

Geschäftsreisen sind ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftlichen Aktivität. In Deutschland gab es im Jahr 2010 8,1 Millionen Geschäftsreisende. Das bedeutete gegenüber 2009 ein Minus von 6,8 Prozent. 154,8 Millionen Geschäftsreisen führten dabei zu Ausgaben in Höhe von 43,5 Milliarden Euro – gleichbedeutend mit 127 Euro pro Geschäftsreisender und Tag (vgl. VDR Geschäftsreiseanalyse 2011). Reisekostenabrechnungen erfordern aber gleichzeitig einen hohen bürokratischen Aufwand. Gerade für kleinste, kleine und mittelständische Unternehmen wird dieses zunehmend zu einer betrieblichen Herausforderung. Der Bundesfinanzhof (BFH) hat die Reisekostenabrechnung für Beschäftigte mit mehreren Arbeitsstätten nun erheblich vereinfacht: Arbeitnehmer können steuerlich auch dann nur eine Arbeitsstätte angeben, wenn sie täglich etwa in verschiedene Filialen des Arbeitgebers eingesetzt werden, wie der BFH in drei am Mittwoch, den 24. August 2011, in München veröffentlichten Urteilen entschied (vgl. dazu AZ: VI ZR 55/19 u.a.). Damit entfällt für Beschäftigte das tägliche Aufsplitten von Entfernungspauschalen und die komplizierte Berechnung von Verpflegungsmehraufwendungen. Am 30.08.2011 berichtete das Handelsblatt (Seite 18) von einer geplanten Änderung seitens der Bundesregierung.

Gift im Flugzeug

Airlines und Industrie setzen Gesundheit und Sicherheit der Passagiere aufs Spiel

Die von der Bundestagsfraktion Bündnis90/ Die Grünen beantragte Anhörung im Tourismusausschuss des Deutschen Bundestages zum Thema kontaminierte Kabinenluft in Flugzeugen offenbart erneut: Gesundheit und Flugsicherheit sind aufgrund von gefährlichen Inhaltsstoffen in Ölen gefährdet. Die Vorwürfe wiegen schwer, die Wissenschaft belegt dieses mittlerweile nahezu lückenlos. Trotzdem keine Einsicht bei Airlines und Industrie, die stattdessen beteuern, die Luft an Bord sei von "einwandfreier Qualität".

Markus Tressel, tourismuspolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion Bündnis90/ Die Grünen, erklärt: "Spätestens heute liegen die Fakten alle auf dem Tisch. Die Airlines sind aufgefordert zu reagieren. Sie beteuern, die Gesundheit für Passagiere und Belegschaft habe höchste Priorität. Dann sollten sie auch entsprechend handeln!"

Zahlreiche Betroffene – darunter PilotInnen und FlugbegleiterInnen – reichten im Vorfeld Stellungnahmen ein. "Die gesundheitlichen Symptome waren erschreckend", so Tressel. "Wer vor dieser Problematik die Augen verschließt, kann es mit der Gesundheit und Sicherheit im Flugzeug nicht ernst meinen. Hier muss sich etwas tun. Auch die Bundesregierung ist hier gefragt!"

Zur Überwachung gibt es zwei Aufsichtsbehörden: die Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BFU) und das Luftfahrt-Bundesamt (LBA). Während die BFU sehr aktiv vorgeht, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu überprüfen und Fälle zu erfassen, gehen die Bemühungen beim LBA eher dahin, das Problem als solches nicht zu

erkennen. Das LBA begnügte sich bis zuletzt damit, dass Fälle, bei denen es zu Ereignissen mit kontaminierter Kabinenluft kam, erst auf Nachfrage gemeldet werden. Sanktionen erfolgten nicht. Das ging aus der Antwort auf eine kleine Anfrage hervor.

Markus Tressel will weiter machen: "Wir werden nun einen Antrag formulieren. Unsere bisherigen Forderungen wurden von drei Experten unterstützt."

Die Grünen wollen die Kompetenzen der BFU stärken, den Einbau von Mess- und Kontrollsystemen für gesundheitsgefährdende Stoffe in der Flugzeugkabine, eine Nutzung von Triebwerkölen, die keine neurotoxischen Stoffe enthalten, die technische Möglichkeit von Filteranlagen bei bestehendem Fluggerät auszureizen, Wartungsintervalle verkürzen und ein Arbeitsgremium einsetzen, bei dem Behörden, Gewerkschaften und Wissenschaft zusammenkommen. Fluggesellschaften sollten auch stärker durch das LBA/ die BFU kontrolliert werden, beispielsweise durch stichprobenartiges Untersuchen der Dichtungen und der Reinheit der Zapflutkanäle. Dazu sollten empfindliche Sanktionen bei Nichtmeldung und Unterlassung der Informations- und Betreuungsleistungen erfolgen.

Tressel hält fest: "Das sind Forderungen, die konsequentes Handeln in dem Bereich zeigen würde. Das Ausland ist da viel weiter. Auch Airbus hinkt hinterher. Denn es gibt auch etwas positives: Der BOEING Dreamliner (787) macht es vor. Hier wird die Luft nicht mehr an den Triebwerken abgezapft. Eine Kontamination mit Öl ist damit nahezu ausgeschlossen."

Termine

Mittwoch, 26. Oktober 2011

Öffentliche Anhörung „Tourismus im ländlichen Raum“

Die Bedeutung der ländlichen Räume wird oft unterschätzt. Dabei leben zwei Drittel der deutschen Bevölkerung in ländlich geprägten Regionen. In diesen Regionen existieren mehr als 23 Millionen Arbeitsplätze und hier werden 57 Prozent der Wirtschaftsleistung Deutschlands erbracht. Besonders großes Potenzial hat dabei der Tourismus. Ihn weiterzuentwickeln, darum soll es in dieser Anhörung gehen. Dazu stehen einige zentrale Fragen zu regionaler Wertschöpfung, Förderprogrammen für die Tourismusbranche, sowie Infrastruktur und Daseinsvorsorge an. Anmeldung an:

tourismusausschuss@bundestag.de

Mittwoch, 2. November 2011

Online-Sprechstunde mit Markus Tressel
Immer mittwochs in sitzungsfreuen Wochen ist Markus Tressel von 16 bis 17 Uhr im Facebook-Chat online. Wenn Sie also ein Anliegen haben, zu dem Sie in diesem Rahmen unverbindlich mit Markus Tressel Kontakt aufnehmen möchten, nutzen Sie einfach diese Möglichkeit der Online-Kommunikation. Verknüpfen Sie sich am besten gleich bei Facebook mit Markus Tressel und seien Sie über Entwicklungen in der Tourismuspolitik und im Saarland informiert. Natürlich können Sie auch per Post, Telefon oder Mail Kontakt zu uns aufnehmen!

Freitag, 2. Dezember 2011

Tourismuskonferenz „Tourismus für die Region“
Mehr als 240 Milliarden Euro werden pro Jahr in Deutschland durch den Tourismus umgesetzt – Tendenz steigend. In den großen Metropolen boomt er. In strukturschwachen Räumen wird er häufig als letzter Strohhalm gesehen, wirtschaftspolitische Impulse zu setzen. Wir wollen mit dem grünen Tourismuskonferenz Bund, Länder und Kommunen zusammenbringen und Chancen für strukturschwache Räume aufzeigen. Tourismuspolitiker und -interessierte aus Landtagen und Kreisverbänden sind dafür zu einem Austausch eingeladen.

Infos unter www.markus-tressel.de



Das ist der Gipfel

„Tourismus in der Region“ am Freitag, 2. Dezember 2011, in Berlin

Am Freitag, 2. Dezember, findet in Berlin der erste Tourismuskonferenz zur Koordination zwischen Bund und Ländern statt. Seien Sie dabei und diskutieren Sie mit uns. Mehr Informationen auch auf der Homepage von Markus Tressel.

Mehr als 240 Milliarden Euro werden pro Jahr in Deutschland durch den Tourismus umgesetzt – Tendenz steigend. In den großen Metropolen boomt er. In strukturschwachen Räumen wird er häufig als letzter Strohalm gesehen, wirtschaftspolitische Impulse zu setzen.

Wir wollen mit dem grünen Tourismuskonferenz Bund, Länder und Kommunen zusammenbringen. Tourismuspolitiker und –interessierte aus Landtagen und Kreisverbänden sind dafür zu einem Austausch eingeladen. Anwesend sein werden nicht nur Markus Tressel und Britta Haßelmann, sondern auch Renate Künast, Michael Cramer und zahlreiche Mitglieder der Landtage.

Dabei wird zunächst ein 10 Punkte-Programm vorgestellt. In drei Workshops sollen diese diskutiert werden. Ob negative Folgen für die ansässige Bevölkerung oder erhebliche Schäden für das Ökosystem; der Tourismus birgt auch Kehrseiten, die kritisch diskutiert werden müssen. Hat der Tourismus eine Grenze? Wenn ja, gibt es eine Möglichkeit, damit konstruktiv umzugehen?

Die Tourismusförderung und Finanzierung in Deutschland ist ein weiteres Problemfeld. Der Investitionsstau im Tourismusgewerbe ist oftmals unübersehbar. Welche Rolle spielen Banken, welche die Fiskalpolitik? Und welchen Stellenwert nimmt die Vermarktung der Destinationen ein?

Damit der Tourismus einen Beitrag für die Region und nicht nur in der Region leistet, müssen regionale Wertschöpfung und Wirtschaftskreisläufe gefördert werden. Wie

können Akteure der regionalen Wirtschaft also voneinander profitieren? Welche Impulse sind dafür notwendig und wo gibt es dafür bereits positive Beispiele? Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage von Markus Tressel www.markus-tressel.de im Tourismuskonferenz-Spezial.

Weitere Infos:

www.markus-tressel.de

Anmeldung:

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Büro Markus Tressel MdB

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

T. 030/227 73205, F. 030/227 76206

markus.tressel.ma03@gruene-bundestag.de

Katharina Lauer im Bundestag

Meinem Interesse an tourismuspolitischen Themen bin ich also nachgegangen und habe ein 6-wöchiges Praktikum bei Markus Tressel im Bundestag absolviert. Ich durfte die Arbeitsabläufe in einem Abgeordnetenbüro intensiv miterleben und durfte selbst bei vielem mitwirken. Neben der Unterstützung der Büroleitung in Schrift- und Telefonverkehr recherchierte ich ebenso zu inhaltlichen Themen wie „Kita- und Schulernährung“ oder „Ausbildungsreport 2011“. Als kleine Herausforderung ergab sich für mich der Entwurf einer kleinen Anfrage zum Thema „Barrierefreiheit im Flugverkehr“. Während den Sitzungswochen konnte ich auch an den Sitzungen des Arbeitskreises, in dem Markus Tressel tätig ist, sowie an Fraktionssitzung teilnehmen. Aber auch Besuche im Plenum blieben nicht aus und so durfte ich den großen Politikern bei der „Elefantenrunde“ beim Debattieren zuhören. Sehr interessant war es

außerdem für mich, dem nicht-öffentlichen Experten-Gespräch zum Thema „Kontaminierte Kabinenluft in Flugzeugen“ im Tourismus-Ausschuss zuzuhören. Aber auch außerhalb des Bundestags konnte ich an Veranstaltungen teilnehmen. Besonders gefiel mir ein Stakeholder-Forum zum kritischen Dialog zum Thema Nachhaltigkeit. Interessant war es auch, als der Papst Ende September seine Ansprache im Bundestag hielt. Zwar durfte außer der Presse und den Abgeordneten niemand daran teilnehmen, aber alleine die Sicherheitsvorkehrungen und Stimmung rund um den Bundestag sorgten für einen abenteuerlichen Tag.

Es war eine tolle Erfahrung für mich, mein Praktikum bei Markus Tressel und seinem Team absolvieren zu können. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern für die tolle Zeit im Bundestag und kann ein Praktikum dort 100 % weiterempfehlen.

Mehr in Katharina Lauers Blog unter kalauer.wordpress.com



IMPRESSUM:

Verantwortlich für die Herausgabe dieser Informationsschrift:

Büro Markus Tressel, Mitglied des Deutschen Bundestages, Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Tel.: 030 - 227 73206, Fax: 030 - 227-76206, markus.tressel@bundestag.de

Fotos: Wikipedia, Markus Tressel